

verstört in die Stadt und seine Wohnungen zurück. Und so hat jener falsche Prophet entgegen seiner Absicht das, was wirklich eintrifft, nicht mit seinen Worten, sondern durch das Geschehene angezeigt. Darin stimmen die Sarazenen allerdings mit uns überein, daß sie an das zukünftige Gericht am Jüngsten Tag glauben; doch über den Ort des Gerichts sind alle verschiedener Meinung. Denn die Sarazenen, die in Jerusalem, Judäa und Palästina leben, sagen mit uns übereinstimmend, daß alle Völker im Tal Josaphat versammelt werden, und sie bestimmen die Plätze für drei Richter: Gott, Jesus und Mahomet. Gott wird sich auf der Kuppel über dem Tempel des Herrn niederlassen; Jesus auf dem Gipfel des Ölbergs; Mahomet wird als Beisitzer für beide auf dem genannten Stein sitzen. Die Sarazenen in Syrien, Mesopotamien und Kappadozien aber sagen, das Gericht werde in Damaskus auf den Spitzen der Türme tagen. Die sarazenischen Araber sagen, es werde in Mekka sein, wo sich das Grab Mahomets befindet. Die Sarazenen von Ägypten und Libyen meinen, daß es in Kairo stattfindet. Andere sagen: in Konstantinopel. So denkt sich <II, 129> jeder aus, was zu ihm paßt, und sie ersinnen zahllose Torheiten.

0490

0488

0494

0484

0499

0479

Wir standen also unter dem besagten Stein und spotteten recht über die Vernunftlosigkeit Mahomets wie auch über den Sturz seines Propheten, und so gingen wir von der Mauer aus abwärts und kamen an die Ansiedlung der Juden, die am Abhang über dem Tal Josaphat liegt. Dort bespöttelten wir den Juden, der uns führte, indem wir zu ihm sagten, die Juden hätten mit gutem Bedacht ihre Gemeinde an der Stätte des Gerichts angelegt, sie könnten dann ohne von weit herzukommen auferstehen, um auf ewig verdammt zu werden. Von diesem Friedhof aus gingen wir auf die öffentliche Straße hinunter und auf ihr hinauf auf den Berg Zion zu unseren Quartieren. Als wir dann aber die Unterkunft der Herrn Pilger betraten, luden die Ritter mich und die zwei Franziskanerpatres, sowie zwei Juden, einen Sarazenen und einen Mamelucken zum Essen ein, und wir hielten alle miteinander ein fröhliches Mahl, obwohl wir in Glauben und Sitten verschieden waren. Wegen derartiger Gemeinschaft mit Ungläubigen ist es aber nötig, die Erlaubnis des Papstes zu haben, wenn man nach Jerusalem pilgern will.

0539

0439

0589

0389

0989

Am 5. August, dem Ehrentag unseres Vaters, des Hl. Dominikus, des Patriarchen der Predigerbrüder, kam, nachdem das Amt und das Mittagessen beendet waren, Sabathytanko, der vorgesetzte Kalin, und verlangte von jedem Pilger fünf Dukaten als Anzahlung auf den vertraglich vereinbarten Lohn mit der Begründung, er habe nicht so viel bei der Hand, um mit den Vorbereitungen für unsere Führung durch die Wüste zu beginnen. Damit er nun also künftig nicht sagen könnte, wir seien schuld an solcher Saumseligkeit, händigten wir ihm das Geld aus, jeder fünf Dukaten. Als er das Geld bekommen hatte, wurde er ganz vergnügt und versprach uns, daß er alles, was wir von ihm begehrten, erfüllen wolle, sofern es in seiner Macht stünde. Wir baten ihn daher, daß er uns in die Geburtsstätte der seligen Jungfrau Maria hineinführen ließe, an der wir noch nicht gewesen waren. Er gab zur Antwort: "Ihr habt etwas Schwieriges begehrt, o ihr Herren Pilger, weil ihr in die Wohnung, wo die Jungfrau Maria geboren wurde, nicht anders gelangen könnt als nur durch eine für die Sarazenen geheiligte Moschee, die ihr nicht betreten dürft; und ich würde es unter keinen Umständen wagen, euch unter den Augen von Sarazenen hineinzuführen. Deshalb ist es nötig, die Abendzeit abzuwarten, und dann schicke ich euch meinen Sohn Abre, und er wird euch durch dunkle Gassen an Ort und Stelle führen, und ich werde dafür sorgen, daß ihr eingelassen werdet. Ich aber werde bei den Ratsherren sein und ersuche euch, unbedingt den günstigen Zeitpunkt einzuhalten und mich nicht als den zu verraten, den ihr gebeten habt, diese Stätte besuchen zu dürfen". Mit diesem Bescheid also nahm der Mann von uns Abschied. <II, 130> Nach der Vesperzeit warteten wir dann fast bis zum Sonnenuntergang und dachten schon, er habe uns zum Besten

Ende

Anfang